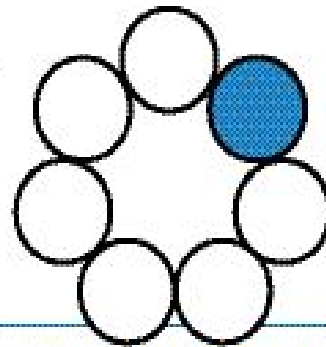


**Psychosozialer
Trägerverein
Solingen e.V.**



Zentrum für seelische Gesundheit

Leitbild

Aktualisierte Fassung
November 2018

Diese Überarbeitung des Leitbilds beruht auf der Arbeit einer trialogischen Arbeitsgruppe im Januar und Februar 2012. An ihr waren Cornelius Kunst, Margret Wittenbruch, Sabine Gasper, Gerhard R. Walsken und Nils Greve beteiligt.

Präambel	4
Wer wir sind	4
Für wen wir da sind – Zielgruppen unserer Arbeit	4
Unser Menschenbild	5
Was wir tun – unsere Hilfeangebote	6
Wie wir helfen – Grundsätze unserer Arbeit	6
Bürgerbeteiligung und Trialog	8
Ökonomie und Ökologie	8
Qualitätsmanagement	9
Umgang mit Anderen	10
Wie wir miteinander umgehen – unsere Unternehmenskultur	10
Unsere Visionen	11

Präambel

Dieses Leitbild soll dazu dienen,

- Interessenten den PTV vorzustellen,
- die interne Diskussion über unsere Arbeit lebendig zu halten,
- Standards zu benennen,
- allen im Verein verbindliche Orientierungen zu geben.

Psychiatrieerfahrene, Angehörige psychisch kranker Menschen, ehrenamtliche Helfer, Mitarbeiter und Vorstand haben gleichberechtigt in mehreren öffentlichen Veranstaltungen ihre Themen und Vorschläge in die Diskussion dieses Leitbildtextes eingebracht. Eine Redaktionsgruppe, die sich paritätisch aus den gleichen Gruppen zusammensetzt, hat ihn erarbeitet. Er enthält ausschließlich Aussagen, mit denen alle Beteiligten einverstanden sind.

Wir werden unser Leitbild mit allen Beteiligten fortschreiben.

Wer wir sind

Der Psychosoziale Trägerverein wurde im Jahre 1978 von einer Gruppe ehrenamtlich tätiger Solinger Bürger gegründet mit dem bis heute unveränderten Ziel, gemeindepsychiatrische Hilfen in Solingen aufzubauen und zu leisten. Der PTV ist ein gemeinnütziger Verein im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Heute erfüllen ca. 125 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 16 kooperierenden Teams die vielfältigen Aufgaben des Psychosozialen Trägervereins. Ihre Arbeit wird ergänzt – und damit auch kontrolliert – durch vielfältige Aktivitäten freiwilliger Bürgerhelfer. Das Miteinander ist seit der Gründung ein Markenzeichen des PTV.

Zu unseren miteinander vernetzten Angeboten gehören Hilfen in Krisen, Hilfen bei der alltäglichen Lebensführung und zur gesellschaftlichen Teilhabe, Therapie und medizinische Behandlung, Hilfen im Arbeitsleben und berufliche Rehabilitation sowie Hilfe zur Selbsthilfe.

Für wen wir da sind Zielgruppen unserer Arbeit

Unsere Hilfeangebote stehen allen Erwachsenen in Solingen – ungeachtet ihrer Weltanschauung, Religion oder Herkunft – offen,

- die sich in psychischen Ausnahmezuständen oder Überforderungssituationen befinden, so dass ihre Autonomie und Lebensqualität bedroht oder eingeschränkt ist,

- wenn ihre eigenen Möglichkeiten, die Unterstützung ihrer Angehörigen und Freunde sowie die anderen Hilfeangebote in Solingen nicht ausreichen, um ihr Wohlergehen wiederherzustellen.

Dazu gehören unter anderem Menschen mit den Diagnosen Psychose, Depression, Persönlichkeitsstörung, Belastungs- oder Anpassungsstörung, und zwar sowohl in akuten Krisensituationen als auch bei drohender oder bereits eingetretener Behinderung.

In Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen bieten wir darüber hinaus anderen Personengruppen unsere Hilfen an, beispielsweise Patienten mit schweren körperlichen Erkrankungen (z. B. Krebs) oder Opfern und Tätern mit häuslicher Gewaltproblematik.

Unser Menschenbild

Wir sehen jeden Menschen als einzigartiges Individuum, das nur dann zufrieden und gesund leben kann, wenn es eingebunden ist in ein soziales Miteinander mit anderen. Jede Person trägt damit Verantwortung für sich selbst, ihr soziales Umfeld und die Natur. Die sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten gelten grundsätzlich auch für Bürger, deren Fähigkeiten zu dieser doppelten Verantwortung aufgrund psychischer Leiden beeinträchtigt sein können. Wir respektieren diese Einschränkungen und versuchen gleichzeitig, den Betroffenen zu helfen, sie zu überwinden, so weit es ihnen und uns möglich ist. Da sich psychische Leiden im Kontext zur Umwelt entwickeln und auswirken, beziehen wir diese aktiv in unsere Bemühungen ein. Wo erforderlich und möglich, passen wir die Lebensbedingungen an die spezifischen Bedürfnisse der Klienten an.

Wir verstehen psychische Krankheiten als besondere, krisenhaft verlaufende Entwicklungen und als ungewöhnliche Problemlösungen. Sie können für die betroffenen Menschen und ihre Umgebung mit Leiden verbunden sein und führen häufig zu Einschränkungen der Arbeitsmöglichkeiten, der Teilhabe am sozialen Leben und der Genussfähigkeit. Aus schwierigen und krisenhaften Lebenserfahrungen entstehen aber auch Chancen, neue Perspektiven für die Zukunft zu erarbeiten. Psychiatrische Diagnosen sind für uns Momentaufnahmen, keine Festschreibungen.

Respekt auch vor Menschen mit ungewöhnlichen Lebensweisen ist für uns selbstverständlich, und wir setzen uns für einen Abbau ihrer Diskriminierung und Stigmatisierung ein. Das gilt ebenso für jede Diskriminierung wegen Herkunft, Religion, Weltanschauung oder sexueller Orientierung. Wir sind auch gegen jede Diskriminierung wegen Geschlechts, obwohl wir in diesem Text die männlichen Formulierungen verwendet haben.

Zu unseren Klienten und ihren Angehörigen gehen wir lebendige und tragfähige Beziehungen ein, in denen sich alle Beteiligten weiter entwickeln können. Wir gehen davon aus, dass Menschen sich selbst steuern und dass das weitgehend auch für Menschen in psychischen Krisen gilt. Daher orientieren wir uns am expliziten Auftrag unserer Klienten und legen größten Wert auf die Beachtung und Förderung ihrer Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit.

Wir respektieren die Grenzen, die durch die Aufträge unserer Klienten und durch unsere Möglichkeiten gesetzt sind, und machen unsere Entscheidungen und Begründungen gegenüber allen Beteiligten transparent.

Was wir tun

Unsere Hilfeangebote

Wir bieten unseren Klienten umfangreiche, vielschichtige, auf die Bedürfnisse der beteiligten Personen bezogene Hilfen an. Angehörige und weitere Bezugspersonen werden auf Wunsch einbezogen, unsere Angebote stehen prinzipiell auch ihnen offen. Wir sind jederzeit leicht erreichbar. Menschen, die sich an uns wenden, finden bei uns ein offenes Ohr, Beratung, Begleitung, Therapie und Rehabilitation.

Im Einzelnen bieten wir

- *Hilfen in Krisen:* Hilfebedürftige Solinger Bürger können uns rund um die Uhr telefonisch erreichen, zusätzlich können wir zu ihnen nach Hause kommen, oder sie können zu uns in die Eichenstraße kommen und dort bei Bedarf auch ein Krisenbett bekommen. Wir stellen auch Verbindung zu weiteren Hilfen her.
- *Hilfen bei der alltäglichen Lebensführung:* Wir unterstützen Klienten durch Beratung und Begleitung bei ihrer eigenständigen Lebensführung, sowohl vor Ort als auch in unseren Räumen. Sie können auch unseren Runden Tisch in der Kölner Straße besuchen und am Gruppenprogramm der Tagesstätte teilnehmen. Für Menschen mit umfassendem Hilfebedarf bieten wir Plätze in vier kleinen Wohngruppen an. Professionelle und ehrenamtliche Helfer arbeiten zusammen daran, die soziale Teilhabe zu sichern und Isolation, Vereinsamung und Verelendung zu verhindern.
- *Therapie und medizinische Behandlung:* Wir leisten psychiatrische sowie sozio-, ergo- und psychotherapeutische Einzel-, Gruppen- und Familienbehandlung in stationärer, teilstationärer und ambulanter Form. Je nach Bedarf entwickeln wir Angebote für besondere Problemstellungen.
- *Hilfen im Arbeitsleben und berufliche Rehabilitation:* In unseren Betrieben finden Klienten Beschäftigung, Zuverdienstmöglichkeiten, Maßnahmen zur Wiedereingliederung ins Arbeitsleben und reguläre Arbeitsplätze mit Anleitung und psychosozialer Begleitung. Wir unterstützen sie darüber hinaus beim (Wieder-)Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt und bei der Erhaltung bestehender Arbeitsverhältnisse.

Bei Hilfeleistungen, die wir nicht erbringen können, arbeiten wir mit anderen Einrichtungen zusammen oder vermitteln die Hilfesuchenden weiter.

Um den individuellen Bedürfnissen und Wünschen aller Beteiligten möglichst gerecht zu werden, bemühen wir uns beständig darum, unsere Angebote auf den konkreten Bedarf in Solingen zuzuschneiden und weiterzuentwickeln.

Wie wir helfen

Grundsätze unserer Arbeit

Unsere Hilfeangebote sind niederschwellig organisiert, das heißt, für alle Hilfebedürftigen leicht erreichbar und erforderlichenfalls rasch verfügbar. Für die Stadt Solingen übernehmen wir mit unseren Angeboten eine Pflichtversorgung: Niemand, der zu unserer Zielgruppe gehört, soll abgewiesen werden. Das gilt ausdrücklich auch für Menschen, die sich oder

andere belästigen oder gefährden, sich stark zurückziehen und abkapseln, ihrer Umgebung lästig oder unangenehm werden und für Hilfeangebote schwer erreichbar sind.

Wir bieten unseren Klienten und Angehörigen sowie allen übrigen Auftraggebern Beziehungen, die durch Verantwortungsbewusstsein, Respekt, Verlässlichkeit, Transparenz, Flexibilität und das Prinzip „verhandeln statt behandeln“ gekennzeichnet sind. Wir unterstützen die Beteiligten darin, eigene Ressourcen zu nutzen, eigene Lösungen für ihre Schwierigkeiten zu finden, Verantwortung für sich zu übernehmen und Zukunftsperspektiven zu entwickeln (Empowerment).

Bei Konflikten und Verstrickungen suchen wir gemeinsam mit allen Beteiligten aktiv nach machbaren Lösungen, die die Wünsche aller Beteiligten, insbesondere der Klienten berücksichtigen. Konflikte werden offen benannt.

Das gilt auch für Medikamente. Wir wissen um die besonderen Risiken dieser Behandlung und stellen uns der damit verbundenen Problematik. Wir informieren unsere Klienten umfassend über erwünschte und unerwünschte Wirkungen. Klienten erhalten bei uns Hilfen auch ohne Einnahme von Psychopharmaka und wir helfen ihnen beim Reduzieren und Absetzen.

Klienten erhalten Unterstützung, wenn sie schriftliche Willenserklärungen abgeben oder Krisenvereinbarungen mit uns abschließen wollen.

Wir organisieren unsere Arbeit so, dass alle Hilfeangebote innerhalb des Vereins und mit anderen Diensten und Einrichtungen eng vernetzt sind, um Klienten möglichst ganzheitliche Unterstützung geben zu können. Die Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche und Teams des Vereins und die offene und vertrauensvolle Kooperation mit anderen Hilfeanbietern sind uns darum besonders wichtig.

Wichtig ist uns, insbesondere erste Kontakte einfühlsam und persönlich zu gestalten mit dem Ziel, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen. Wir behandeln alle Hilfeanfragen möglichst schnell. Wir passen unsere Hilfeangebote so weit wie möglich auf die aktuellen Bedürfnisse der Anfragenden an, anstatt die Hilfesuchenden an die bestehenden Angebote anzupassen. Alle Hilfen richten sich nach dem Prinzip „so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich“.

Wir bemühen uns verstärkt um Verständnis für und Verständigung mit Menschen mit besonderem ethnischen oder religiösem Hintergrund, damit unsere Hilfen ihren Bedürfnissen gerecht werden.

Um möglichst vielen Klienten passende Angebote machen zu können, gestalten wir unsere Hilfen vielseitig. Kreative Tätigkeit (Theater, Musik etc.), Erlebens- und Genusstraining, Training sozialer Kompetenz sowie Angebote, die das körperliche Wohlbefinden fördern, werden wir unter Mitwirkung der ehrenamtlichen Helfer ausbauen.

Zwangsmaßnahmen gegen Klienten sollen durch unsere Arbeit so weit wie irgend möglich unnötig werden, wir wenden sie nur im äußersten Notfall an.

Alle Arten von Gewalthandlungen – sei es handgreiflich oder mit Worten – gehören nicht in das Zusammenleben in unseren Einrichtungen. Wir verhalten uns nach Möglichkeit so, dass von uns keine Gewalt ausgeht, und erwarten ebenso von unseren Klienten, auf Gewalthandlungen zu verzichten. Dabei unterstützen wir sie durch unsere Arbeit.

Der Besitz und Gebrauch von Alkohol, Drogen und Waffen ist in unseren Einrichtungen nicht gestattet. Je nach den räumlichen Möglichkeiten schaffen wir eigene Zonen für das Tabakrauchen. Von Rauchern und Nichtrauchern erwarten wir wechselseitige Toleranz.

Bürgerbeteiligung und Dialog

Der regelmäßige, gleichberechtigte Austausch zwischen Klienten, Angehörigen und Helfern hat das Handeln und die Entwicklung des PTV von Anfang an geprägt.

Unter Berücksichtigung der Vorschriften des Datenschutzes und der Schweigepflicht bemühen wir uns, Angehörige und andere Personen des sozialen Umfelds je nach der Situation aktiv von uns aus in die Planung und Durchführung der Hilfen einzubeziehen. Gesprächswünsche werden nach Möglichkeit erfüllt. Wir streben gemeinsame Gespräche mit allen Beteiligten an, soweit diese damit einverstanden sind.

Wir schaffen Gestaltungs- und Verantwortungsräume für die Arbeit freiwilliger Helfer aus der Solinger Bürgerschaft. Sie bringen Normalität und gesellschaftliche Einbindung in die Lebenswelt unserer Klienten. In den Gremien unseres Vereins haben die freiwilligen Helfer daher Mitwirkungsrechte. Über die individuellen Hilfen hinaus, die sie geben, sind die freiwilligen Helfer wichtige Botschafter in der Öffentlichkeit. Sie unterstützen unser Ziel der gesellschaftlichen Anerkennung von Bürgern, die mit psychischen Krankheiten und ihren Folgen leben. Unsere hauptamtlichen Mitarbeiter unterstützen die freiwilligen Helfer unvoreingenommen und aktiv.

Wir arbeiten eng mit den Selbsthilfevereinen und –gruppen der Psychiatrieerfahrenen und der Angehörigen zusammen. Mit ihnen stehen wir in ständigem Austausch (Dialog), und sie sind in vielfältiger Weise am Vereinsleben beteiligt. Ihre Kritik und Anregungen finden Berücksichtigung in der Überprüfung und Entwicklung unserer gesamten Tätigkeit, sie sind Bestandteil unseres Qualitätsmanagements.

Ökonomie und Ökologie

Im Spannungsfeld zwischen Zufriedenheit der Nutzer, knapper werdenden finanziellen Mitteln, Erwartungen der Kostenträger und eigenen Qualitätsansprüchen sichern wir die wirtschaftliche Existenz des Vereins durch Effizienz, Kostenbewusstsein und Controlling sowie durch enge Zusammenarbeit der einzelnen Vereinsbereiche. Durch Bündelung unserer Kräfte können wir die Effizienz verbessern und Angebote vorhalten, die anders nicht realisierbar wären, zum Beispiel Krisenhilfe rund um die Uhr, flexible Hilfen zum selbständigen Wohnen und zur Eingliederung in Arbeit.

Durch die Übernahme neuer Aufgaben erschließen wir Einnahmequellen von sozialen Kostenträgern, Privatkunden, Stiftungen und staatlichen Förderprogrammen. Diese nutzen wir zur Aufrechterhaltung und Erweiterung unserer Angebote und zur Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze sowie zur Schaffung neuer Arbeitsplätze für Psychiatrieerfahrene.

Wir beachten bei der Erbringung aller Leistungen den Grundsatz der Wirtschaftlichkeit. Dazu gehört auch der verantwortungsbewusste Umgang mit Wirtschaftsgütern, Energie und Materialien. Zur Notwendigkeit der Schonung dieser Ressourcen schaffen wir Bewusstsein bei den Mitarbeitern.

Unsere Klienten erhalten die erforderlichen Hilfen unabhängig von ihrem sozialen Status. Wir kämpfen um den Erhalt der nötigen Freiräume, um ihnen auch zeitaufwändige Hilfen gewähren zu können. Gleichzeitig sind wir uns aber auch bewusst, dass unsere wirtschaftlichen Möglichkeiten hinter ihren Bedürfnissen und Wünschen zurückbleiben können.

Qualitätsmanagement

Wir sichern und entwickeln die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich im Zusammenwirken von Leitung, Mitarbeitern, ehrenamtlichen Bürgerhelfern, Klienten und Angehörigen.

Dabei bemühen wir uns um Transparenz, Partnerschaftlichkeit und gegenseitige Wertschätzung unterschiedlicher Sichtweisen und Anliegen und respektieren die unterschiedliche Stellung der genannten Gruppen im Verein.

Im Rahmen des QM-Zertifizierungsverfahrens nach DIN ISO 9001-2008 erhöhen wir die Effizienz und Transparenz aller Arbeitsabläufe, insbesondere an Schnittstellen zwischen den einzelnen Teams und Bereichen.

Zum Qualitätsmanagement unseres Vereins gehören

- die Diskussion und Weiterentwicklung dieses Leitbilds und der Konzepte aller Arbeitsbereiche,
- die Arbeit des Bürgerbeirats und der Ombudsleute (Beschwerdemanagement),
- Verbesserung der Transparenz von Leitungsentscheidungen für Mitarbeiter, Klienten und Angehörige,
- Befragungen der Klienten, Angehörigen und Mitarbeiter,
- ein sorgfältiger Umgang mit Verbesserungsvorschlägen,
- bereichsübergreifende Gesprächswerkstatt, Fallbesprechungen und Teamsitzungen,
- Team- und Fallsupervision, interne und externe Fortbildung für möglichst viele Mitarbeiter, ehrenamtliche Helfer, Klienten und Angehörige sowie
- regelmäßige Betriebs- und Bereichsversammlungen.

In zwischenmenschlichen Beziehungen kommen Konflikte und Fehlverhalten vor. Sie sind für uns ein Anlass, ihnen aktiv nachzugehen, an ihrer Behebung zu arbeiten und sie für die Weiterentwicklung unserer Qualität zu nutzen. Das Team der Ombudsleute – für Klienten und Angehörige – sowie der Betriebsrat – für die Mitarbeiter – sind darum unverzichtbare Elemente unseres Qualitätsmanagements.

Umgang mit Anderen

Als Anbieter eines wesentlichen Teils psychiatrischer Hilfen bildet der PTV gemeinsam mit Anderen den Gemeindepsychiatrischen Verbund für Solingen. Wir setzen uns für den Erhalt und die Stärkung dieser engen Kooperation nach innen und außen aktiv ein. Wir beteiligen uns landes- und bundesweit an fachpolitischer Vertretung.

Darüber hinaus sieht sich der PTV als Teil der psychosozialen Versorgung im Gesamtnetzwerk sozialer Einrichtungen in unserer Stadt. Im Interesse der Klienten fördert er die vertrauensvolle Kooperation aller an der Betreuung und Versorgung Solinger Bürger beteiligten Einrichtungen. Die offene und vertrauensvolle Kooperation mit anderen Hilfeanbietern ist uns besonders wichtig. Wir sind offen für neue Formen integrierter Versorgung.

Gegenüber unseren Kostenträgern und Kunden legen wir großen Wert auf Zuverlässigkeit und Transparenz als Grundlage vertrauensvoller Zusammenarbeit. Wir entwickeln mit ihnen gemeinsam Projekte zur Verbesserung der psychosozialen Versorgung in Solingen.

Durch Nutzung der örtlichen Medien, Fortbildungen und kulturelle Veranstaltungen werden wir unsere Gemeinwesenarbeit in Solingen verstärken, um unsere Arbeit besser bekannt zu machen, der Stigmatisierung psychisch Kranker und ihrer Angehörigen entgegen zu wirken und immer noch bestehende Berührungsängste zur Psychiatrie zu mindern. Gleichzeitig unterstützen wir unsere Klienten bei der Nutzung der allgemeinen Bildungs- und Kulturangebote.

Die Zusammenarbeit mit Vereinigungen ausländischer Mitbürger und Institutionen der Migrantenarbeit wollen wir ausbauen, um auch Angehörigen ethnischer Minderheiten angemessene Hilfen anbieten zu können, die ihren kulturellen Hintergrund, ihre Situation als Migranten in Deutschland und ihre sprachlichen Probleme berücksichtigen.

Wie wir miteinander umgehen

Unsere Unternehmenskultur

Der offene Meinungs austausch zwischen Klienten, Angehörigen, ehrenamtlichen Helfern, professionellen Mitarbeitern und Führungskräften hat bei uns eine lange Tradition, sowohl in den Gremien des Vereins als auch im Einzelfall. Wir streben eine transparente und partizipative Unternehmenskultur an, in der alle genannten Gruppen zu den wesentlichen Entscheidungen des Vereins gehört werden und sich in der Zusammenarbeit der Vereinsgremien angemessen beteiligen.

Als lernende Organisation sind wir aufmerksam für Veränderungen, Fehlentwicklungen, neue Bedürfnisse und Möglichkeiten und stellen uns auf sie ein. Wir fördern Toleranz und die wechselseitige offene, respektvolle, konstruktive Kritik als Grundbedingungen lösungsorientierter Weiterentwicklung. Wir streben ein positives Betriebsklima in allen Bereichen an, so dass Fehler offen eingestanden und ausgewertet werden können, um sie zukünftig zu vermeiden. Bei Meinungsverschiedenheiten suchen wir, wo es möglich ist, nach einem Konsens oder nach Kompromissen. Zu unserem Vereinsleben gehören „bunte Vögel“ selbstverständlich dazu. Wir werden jeder Stigmatisierung vorbeugen und entgegentreten.

Wir würdigen das große Engagement der hauptamtlichen Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer und ihre Identifikation mit den Zielen des Vereins als Basis unseres Erfolges. Die Kultur wechselseitigen Respekts unabhängig von hierarchischen Positionen stärken wir und entwickeln sie weiter.

Bei allem Bemühen, unsere Arbeit so weit wie möglich auf die individuellen Bedürfnisse unserer Nutzer abzustimmen, berücksichtigen wir aber auch die Grenzen der Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter. Wir bemühen uns um sichere Arbeitsplätze, angemessene tarifliche Bezahlung, gesunde und faire Arbeitsbedingungen und Arbeit, die kreatives Handeln und eigene Gestaltung ermöglicht.

Die Verantwortlichen im PTV sind so weit wie möglich dezentralisiert, d.h. auf die Ebene von kleinen multiprofessionellen Teams und ihren Leitungen delegiert, weil dies angemessene und kreative Lösungen erleichtert. Wir halten die interne Hierarchie so flach wie möglich. Alle Leitungskräfte beteiligen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der praktischen Arbeit und sind gleichzeitig an der Verantwortung für den Gesamtverein beteiligt.

Die Leitungstätigkeit des Vereins ist von dem Grundsatz bestimmt, dass Verantwortlichkeiten und Entscheidungsbefugnisse klar sein und übereinstimmen müssen. Dazu gehört auch die Übernahme von Aufgaben und der damit verbundenen Verantwortung durch Mitarbeiter, die nicht der Leitung angehören.

Unsere Visionen

Unsere gesellschaftliche Zielvorstellung ist ein selbstverständliches Miteinander, also Gleichwertigkeit und weitestgehende Normalität im Zusammenleben Psychiatrieerfahrener und aller anderen Bürgern in unserer Stadt.

Dazu wünschen wir uns ausdrücklich von allen Beteiligten gute, auch unkonventionelle Ideen, die unseren Verein lebendig erhalten. Solche Anregungen und Vorschläge werden wir aufgreifen, nach Möglichkeit umsetzen und über diesen Prozess Rückmeldung geben. Wir bemühen uns deshalb um offene interne Strukturen, ein innovationsfreudiges Klima sowie Zeit und Raum für die Entwicklung und Diskussion von Ideen in unseren Teams und Gremien.

Der PTV wird seine Eigenständigkeit erhalten und die Vielfalt seiner Angebote weiter ausbauen. Im Verbund mit der Stadt Solingen und allen Anbietern werden wir uns aktiv darum bemühen, in unserer Stadt die psychosoziale Versorgung als Teil der kommunalen Pflichtaufgaben zu erhalten. Dazu gehört der Ausbau der Kooperation mit Diensten und Einrichtungen der Alten-, Sucht- und Obdachlosenhilfe. Neue sozialrechtliche Möglichkeiten wie die Integrierte Versorgung, das persönliche Budget oder das Regionalbudget werden wir dafür nutzen.

Trotz der zunehmenden Hemmnisse des Arbeitsmarkts wollen wir unseren Klienten die Chance erhalten und ausbauen, sinnvolle Arbeitstätigkeiten auszuüben und einen eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Dazu wollen wir vor allem die Möglichkeiten der Rehabilitation stärker nutzen und zusätzliche abgestufte Arbeitsplätze sowie neue Arbeitsfelder in unseren Betrieben schaffen.

Wir fördern die Beratung unserer Klienten durch psychiatrieerfahrene Genesungsbegleiter (EX-IN) und stellen ihnen nach Möglichkeit Arbeitsplätze zur Verfügung.

Eine psychotherapeutische Haltung und Gesprächsführung soll Grundlage aller unserer Angebote sein. Darüber hinaus wollen wir für alle Klienten psychotherapeutische Angebote schaffen oder ermöglichen.

Wir werden unser Hilfeangebot für älter werdende Klienten verbessern, die aufgrund ihres zunehmenden Alters pflegebedürftig werden, um ihnen nach Möglichkeit die gewohnte Lebensumgebung zu erhalten.